

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung des Bodensee's und seiner Umgebung

Pecht, Johann Andreas

Constanz, [ca. 1833]

Lied über den Bodensee

[urn:nbn:de:bsz:31-83922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83922)

- Großer Pelekan, *Pelecanus Onocrotalus*,
Kormoran = Scharbe, *Carbo Cormoranus*.

Dieses Verzeichniß möchte wohl das vollständigste
sein, welches wir über die Vögel des Bodensees besitzen.

Eben so reich, als der See an schmackhaften Fischen
und herrlichen Vögeln, sind dessen Ufer an edlen Er-
zeugnissen des Bodens; noch reicher aber ist dessen gan-
ze Umgebung an geschichtlichen Erinnerungen und
den mannigfaltigsten Schönheiten der Natur, welche
ein gefeierter Sänger am Bodensee (Freiherr von
Wessenberg) in folgenden lieblichen Tönen besingt:

Euch grüß' ich Ufersächer
Der Bodensee's! entzückt.
Wie einen Freudenbecher
Hat euch Natur geschmückt.
Gleich Hesperiden blühend,
Lacht euer Zauberkreis,
Im Schmelz der Farben glühend,
Die Stirn' im Gletschereis.

Wohl manchen See's Gestade,
Die Höb'n um manche Bucht,
An manchem Strom die Pfade
Hab' ich mit Lust besucht.
Doch, gleich dem Morgensterne,
Der stets erfreut den Blick,
Zog mich dein Bild von Ferne
D See! zu dir zurück.

Hier, wo ein hehrer Tempel,
D Constanz! dir entsteigt,
Und weit umher den Stempel
Uralter Andacht zeigt;
Hier werde froh begonnen
Die schöne Sängerschaft,
Wo mit des Anschau'ns Wonnen
Sich die Erinn'ung paart!

Von deinen grünen Bogen
Fahr' ich, o Vater! Rhein!
Gewaltig fortgezogen
Den Untersee hinein.

Die Schweiz seh' ich zur Linken
Und rechts der Schwaben Land
Einander freundlich winken,
Füllhörner in der Hand.

Auf jener Insel dorten,
Der edeln Reichenau
Erschloß Pirmin die Pforten
Des Lichtes manchem Gau.
Bei jenen grauen Thürmen
Der Mönche frommer Bund
That mitten unter Stürmen
Das Wort des Friedens kund.

Hoch über den Gewässern
Ragt ein gethürmter Kranz
Von alten, stolzen Schlössern,
Erlöschner Zeiten Glanz.
Du Hohentwiel, vor Allen
Sinnbild von Heldenkraft,
Pflogst einst in Hedwigs Hallen
Gesang und Wissenschaft.

Setzt, Steuerer, faust gelenket!
Im Flug nach Meersburg hin,
Auf Felsen, unumschränket
Des See's Beherrscherin!
Fern glänzt das Schloß entgegen;
Doch öde steht's und leer.
Kein Dalberg spendet Segen
Aus diesen Fenstern mehr.

Welch hügl'icht Feen-Eiland
Enttaucht den Fluten dort?
O Mainau, Rittern weiland
Verdienter Ruhe Port!
Wer fühlt die Brust da oben
Nicht göttlicher durchglüht,
Wo er, der Erd' enthoben,
Frei Alles übersieht?

O Heil'genberg, noch höher,
Dem Sitz des Adlers gleich,
Dringt, wie das Haupt der Seher
Dein Haupt in's Aetherreich.

Wie hehr vor deinen Blicken
Entrollt sich Land an Land
Bis an der Eishöh'n Rücken
An grauer Fernsicht Rand!

Gleich einem Cirkus heben
Die Ufer sich — wie sanft!
Mit Wiese, Hayn und Reben
Vom grünbebuschten Kanst.
Versteckt in Obstbaumwäldern
Entdeck' ich weit und breit
Die Hütten zwischen Feldern
Nachlässig hingestreut.

Manch Dörfchen ruht entzückend
Der grünen Bucht im Schooß;
Das Kirchlein, niederblickend,
Bewacht sein stilles Loos.
Auf heitern Bergesgipfeln
Lacht manches schmucke Haus,
Und durch die Nacht von Wipfeln
Schaut manches froh heraus.

Schnell furcht, vom Dampf beflügelt,
Mein Schiff den Schimmerpfad
Hindurch die Flut, bespiegelt
Vom hangenden Gestad.
Wie schwebt so hold, beim Reichen
Der Freude, von den Höh'n
Der Vögel und Schallmeien
Melodisches Getö'n!

Doch, o der Wandlung! Schweigen
Dehnt schaurig jekt sich aus.
Gewitterwolken steigen;
Schon hebt sich Windgebräus.
O See, wie ziehst dein Lächeln
In finstre Runzeln sich!
So sanft bei Zephyrs Fächeln,
Beim Sturm wie fürchterlich!
Dich decket nächstlich Dunkel;
Doch schäumend wirfst du jekt
Zum sprühenden Karfunkel,
So oft die Wolke blitzt.

Des Donners Hall betäubet
Der Windsbraut Wutgeheul.
Doch, wild von ihr zerstäubet,
Fliecht Wolf' auf Wolf' in Eil.

Und schon verliert das Brausen
In ein Geflüster sich;
Nur sanft erregt ein Krausen,
O Wasserebene, dich.
Der Regenbogen strahlet,
Der, Berge streifend, mild
Sich in den Wellen malet,
Des Friedens Himmelsbild.

Vom Dämm'rungschein erhellet,
Hebt sich der Zauberkreis,
Und am Gestad zerschellet
Die Brandung roth und weiß.
Wie sanft verklärt die Gegend
Des Mondes Zitterglanz!
Wie schwebt, in ihm sich regend,
Der Formen Wechseltanz!

O See, dein Abendglänzen
Malt mir das Frühlingsthor
An dieses Lebens Gränzen
Zum Himmelfänger = Chor.
Und singt einst meine Muse
In Gottes Himmeln hoch,
Sie denkt mit leisem Gruße
An dich, froh zitternd noch.

Dort neben der Kapelle
Auf rebumkränzten Höh'n
Wird Freundschaft eine Stelle
Zum Grabe mir ersch'n.
Dann weht's dem Freund der Reize,
Die liebend ich besang,
Aus dem Gewind' am Kreuze
Wie ferner Liederklang.
